Buchtrailer

Das Multimedia-Buch

mit eigener Website
+ Texte
+ Fotos
+ Filmclips
+ Musik

Geboren 61

Hol dir **das Gefühl** zurück!

1961.unserJahrgang.de

WARTBERG VERLAG

Geboren 1961

61

Hol dir **das Gefühl** zurück!

Bernd Franco Hoffmann

Bildnachweis

Cover
Privatarchiv Schneider (oben), Privatarchiv Hoffmann (unten)

Innen:
Privatarchiv Hoffmann: S. 5 l./r., 6 u., 9 r., 14 u.r., 19 o./M., 22 r., 24 o., 25 l., 26, 29 o., 31, 32 r., 36 o., 38, 39 o., 40 o./u.l., 43 o.r./u.l., 44, 48, 51 l., 54, 55, 58 u., 60 o., 61 o., 62 u.; Privatarchiv Bargum: S. 6 o., 9 l., 14 o.l., 18 u., 19 u., 20 u.l., 21 o., 22 l., 33, 47 l.; Privatarchiv Schneider: S. 8 l., 18 o.r.; Privatarchiv Schreck: S. 8 r., 11 o., 14 u.l., 20 o.l., 53 u., 56, 59 o., 62 o., 63; Privatarchiv Schrewentigges: S. 11 u., 13, 14 o.r., 18 o.l., 20 o.r./u.r., 21 u., 23 r./l., 24 u., 27 o., 28 r./l., 29 u., 32 l., 39 u., 40 u.r., 43 o.l./u.r., 60 u., 61 u.; © Pelikan Vertriebsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover: S. 16 o./u.; © Bastei Lübbe AG, Köln, Cover von „Das große Wastl Buch 1“und „Felix Bd. 379“: S. 25 r.o./r.M.; © Pabel-Moewig Verlag KG: Popeye: S. 25 r.u.; Privatarchiv Heimstadt: S. 35; © Langnese/ Unilever, Eiskarte von 1975: S. 41; Privatarchiv Erfurt: S. 50 l., 59 u.; © Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH, Cover von „Musikexpress” Ausgaben von 1979: S. 51 r.; © Hubert Burda Media Holding KG, Cover von „Rocky, das Freizeitmagazin” Nr. 4 vom 21. Januar 1980 : S. 53 o.; Privatarchiv Hielscher: S. 58 o.; picture-alliance/Presse-Bild-Poss/Oscar Poss: S. 4; picture-alliance/Express Newspapers: S. 7; picture-alliance/dpa/dpa-Film: S. 12; picture-alliance/Klaus Rose: S. 15; picture-alliance/United Archives/WHA: S. 30; picture-alliance: S. 46; picture-alliance/Photoshot: S. 47 r.; ullstein bild – Bethke: S. 27 u.; ullstein bild – Werek: S. 36 u.; ullstein bild – United Archives/90060: S. 45; ullstein bild – Heritage Images/Land of Lost Content: S. 49; ullstein bild – Hans G. Lehmann: S. 50 r.; ullstein bild – Wolfgang Kunz: S. 52; ullstein bild – ullstein bild: S. 57

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Impressum

1. Auflage 2015
Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.
Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden
Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle
© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG
34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1
Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de
ISBN: 978-3-8313-2861-1

Liebe 61er!

Das Toben mit den Nachbarskindern, das erste Fahrrad oder der leuchtende Weihnachtsbaum – wenn wir an unsere Kindheit denken, fallen uns viele Bilder ein, die wir für immer in unseren Herzen aufbewahren. Für uns war das Spielen auf der Straße noch selbstverständlich und alltäglich. Gespielt haben wir auf Spielplätzen, zwischen Häuserschluchten oder einfach auf dem Bürgersteig, den wir oft in ein Reich der Fantasie verwandelten. Wir erinnern uns daran, wie aufgeregt wir am ersten Schultag waren oder an das Erlebnis, als wir erstmals Speiseeis, Pommes frites mit Majonäse oder Zitronenlimonade probierten. Und während wir spielten, probierten und lernten, war die Welt um uns herum in Bewegung. Systeme wie Kommunismus und Kapitalismus kämpften um die Vorherrschaft, die APO wollte die Gesellschaft verändern und Willy Brandt mehr Demokratie wagen. Wir erinnern uns an den Geruch von Pixie-Büchern, Comic-Heften und Chlorwasser in den Hallenbädern. Im Radio hörten wir gebannt die schwungvollen Heile-Welt-Lieder der Schlagerstars und die schrillen Klänge der Rockbands. Vor dem Fernseher schmunzelten wir bei den Abenteuern der Augsburger Puppenkiste, gruselten uns vor dem Louvre-Gespenst „Belphegor“ und zitterten um das Leben der Jungs aus „Bonanza“. Schon da sahen wir, dass die Welt nicht immer ein friedlicher Ort war. Später lehnten wir uns auf gegen Sprüche wie „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, ließen uns die Haare lang wachsen – sofern es unsere Eltern erlaubten – und protestierten gegen konservative Politiker und die Gefahren der Atomkraft. Das alles ist schon lange her, aber dennoch unvergessen. Kommen Sie also mit auf eine aufregende Zeitreise, als wir unser „Schlummerle“ liebten oder auf einer „heißen Schüssel“ die Welt entdeckten.

Bernd Franco Hoffmann

Als wir **geboren wurden**

Krabbelnd die Welt entdecken

John F. Kennedy wurde am 8. November 1961 in den USA neuer Präsident und damit der Hoffnungsträger für eine bessere Welt. Der Contergan-Skandal, bei dem das gleichnamige Beruhigungsmittel für Schwangere bei Neugeborenen schwere Missbildungen verursachte, sorgte für Schlagzeilen und viel Leid in den betroffenen Familien. Der Prozess gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann rief in Deutschland erstmals die planmäßige Tötung der europäischen Juden in das öffentliche Bewusstsein. Und mit dem Mauerbau am 13. August 1961 war Nachkriegsdeutschland im „Kalten Krieg“ geografisch und ideologisch in zwei Lager geteilt. 1961 war also ein bewegtes Jahr, in dem wir auf die Welt kamen.

13. Aug.
1961
Bau der Mauer

In diesen oft unruhigen Zeiten versuchten unsere Eltern, sich ein eigenes Nest aufzubauen. Nicht immer eine leichte Aufgabe, denn noch mangelte es an Woh-

nungen. Viele junge Ehepaare mussten erst mal bei den Eltern unterkommen; da hieß es, „zusammenrücken“. Eine eigene Wohnung war oft nur durch Beziehungen zu bekommen. Oder Vater bekam eine Stelle in einem großen Unternehmen, das seinen Angestellten und Arbeitern zum Arbeitsplatz auch eine Werkswohnung anbot. Arbeiten ging damals fast ausschließlich der Mann, während die Frau „Haus und Herd“ hütete. Um das Haushaltsgeld aufzubessern, arbeitete Mutter manchmal nebenbei als Verkäuferin, Büroangestellte oder Reinigungskraft. Wenn dafür Zeit blieb, denn auch im Haushalt war unsere Mutter bei mehreren Kindern ständig gefordert – zumal wenn wir im Bettchen hungrig nach unseren Fläschchen brüllten oder krabbelnd die Welt entdeckten. Schon bei unserer Geburt waren unsere Mütter mit den Hebammen und Ärzten in den Kreißsälen allein auf sich gestellt, denn die Ehemänner waren bei diesem Ereignis in der Regel abwesend. Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett waren ausschließlich Frauensache, die Ehemänner hielten sich „bei der Sache“ lieber raus. Nach der Geburt wurden die Babys erst einmal eine Woche lang von den Müttern getrennt und nur zum Stillen vorbeigebracht. Die Krankenschwester fütterte uns im Vier-Stunden-Takt von sechs Uhr bis 22 Uhr abends. Die Besuchszeiten waren ebenfalls streng geregelt und unsere Geschwister mussten gleich ganz draußen bleiben.

24. Aug.
1961
Erster Todesschuss an der Mauer

15. Dez.
1961
Todesurteil im Eichmann-Prozess

Da staunt die gesamte Verwandtschaft: Ein neuer Erdenbürger ist da.

Willkommen in der wunderbaren Welt!

Die Welt entdeckten wir sicher und geschützt im Laufstall.

Windeln wechseln ohne Waschen

Zuhause kochte unsere Mutter für uns oft gesunden Gemüsebrei, vorzugsweise aus Möhren, Spinat oder Kartoffeln. Alete-Gläschen gab es damals zwar auch schon, sie wurden aber anfangs oft nur im Campingurlaub auf dem Gaskocher aufgewärmt. Die Döschen mit den Sorten „Nudeln in Tomatensoße“ oder „Spinat mit Kartoffeln“ schmeckten uns ebenso. Beliebt war damals auch die Nektar-Mil-Honigmilch, die aus einem Pulver für das Trinkfläschchen zubereitet wurde. Vereinfacht war für unsere Mütter immerhin mittlerweile das Windelwechseln. Die gut gepolsterten „Pampers“ konnten die Mütter zwar erst in den 1970er-Jahren kaufen, doch ab dem Jahre 1961 zogen in Deutschland zumindest die Einweg-Windeln ein. Diesen Nässeschutz zog unsere Mutter als Dreieck von einer Rolle ab und warf die Windel nach Gebrauch weg. Das lästige Auskochen der Stoffwindeln, wie es noch in den ersten Nachkriegsjahrzehnten üblich war, entfiel also.

Gewaschen werden musste dennoch zumeist in Handarbeit und das meist in den Waschzubern in der Waschküche, die sich in den Mietshäusern neben den Fahrradkellern befanden. Eine Waschmaschine war häufig noch Luxus, denn das Geld war knapp. So manche junge Ehefrau ließ sich deshalb ihre Rente ausbezahlen, um davon Möbel zu finanzieren. Den Wäscheschrank oder das Ehebett bestellten unsere Eltern oft bei Versandhäusern wie „Neckermann“, „Otto“ oder „Quelle“, die in ihren dicken Katalogen eine Wunderwelt von der Mode über Spielzeug bis zum Motorrad präsentierten.

Zeit fürs Töpfchen: Zu zweit macht’s mehr Spaß.

Fast der erste Formel-1-Weltmeister

Jahrzehnte vor Michael Schumacher und Sebastian Vettel hätten wir im Jahre 1961 fast den ersten Formel-1-Weltmeister gefeiert. Der lange Zeit als „Count Crash“ bespöttelte Rheinländer Wolfgang Graf Berghe von Trips war während der Grand-Prix-Saison 1961 in der Form seines Lebens. Im Ferrari gewann er die Formel-1-Rennen in Aintree und Zandvoort. Nach einem 2. Platz beim Grand Prix auf dem Nürburgring führte der rasende Graf die WM-Wertung vor seinem Team-Kollegen Phil Hill an. Im vorletzten WM-Rennen am 10. September 1961 in Monza holte er sich dann, wie bestellt, seine erste Pole-Position. Von Trips musste jetzt nur noch vor Hill ins Ziel und in die Punkte kommen, dann wäre er Weltmeister. Der erste Formel-1-Titel für einen deutschen Rennfahrer schien zum Greifen nah. Doch den Start verschlief von Trips und er reihte sich auf Rang 6 ein. Bei der Aufholjagd kam es zur Tragödie: In der zweiten Runde kollidierte von Trips mit Jim Clark und raste die Böschung hoch in die Zuschauermenge. Schon beim ersten Überschlag flog der Renngraf aus seinem Cockpit und brach sich das Genick; 15 weitere Menschen fanden den Tod. Weltmeister wurde Phil Hill und wir mussten noch rund 43 Jahre auf einen deutschen Formel-1-Weltmeister warten.

Nach dem Sieg in Aintree war für von Trips der WM-Titel greifbar nahe. Rivale Phil Hill (r.) hatte zunächst das Nachsehen.

Alles was das Kinderherz begehrt: Lurchi, Schlummerle und Mainzelmännchen liebten wir über alles.

Mit Mutti ging es im Kinderwagen „raus ins Grüne“.

Mit dem Teddy ins Reich der Träume

Trotz der Kuba-Krise, als im Oktober 1962 die Menschheit 13 Tage lang vor einem Atomkrieg stand, verliefen für uns die ersten Jahre zumeist ruhig und beschaulich. Der Besuch des Hoffnungsträgers Kennedy in Westdeutschland, als er an der Berliner Mauer seinen berühmten Satz „Ich bin ein Berliner“ sagte, begeisterte unsere Eltern. Umso mehr erschütterte die Ermordung Kennedys am 22. November 1963 die gesamte Welt, als wir bereits auf den eigenen Beinen sicher stehen und laufen konnten – entweder zu Hause oder eher selten im Kindergarten.

29. Aug. **1962** CIA entdeckt Raketen auf Kuba

23. Juni **1963** John F. Kennedy in Westdeutschland und Westberlin

22. Nov. **1963** Attentat auf Kennedy

Diese Plätze im Kindergarten, wo sich die Erzieherinnen als „Tante Elisabeth“ unter der Bezeichnung „Kindergärtnerin“ liebevoll um uns kümmerten, waren noch rar gesät und oft nur durch Beziehungen möglich. Im Kindergarten spielten wir am liebsten mit den Holzbauklötzen, der Brio-Bahn oder hörten aufgeregt zu, wenn die Kindergärtnerin uns eine Geschichte vorlas.

Aber auch zu Hause ging es uns in den Zeiten des wachsenden Wohlstands immer besser. Die Regale waren durch das Wirtschaftswunder bereits wieder prall gefüllt und unser „Hunger“ konnte sofort gestillt werden. Der als „Vater

des Wirtschaftswunders“ titulierte CDU-Politiker Ludwig Erhard wurde allerdings als Bundeskanzler am 1. Dezember 1966 von Kurt Georg Kiesinger abgelöst, der erstmals in der jungen bundesrepublikanischen Geschichte mit einer Koalition aus CDU, CSU und SPD regierte.

Bei uns zuhause regierten die Eltern, denn gegessen wurde damals, was Mutti erst kochte und dann auf den Tisch brachte. Noch aßen wir keine Hamburger, Spaghetti oder Pizzen, sondern zumeist Fleisch und Gemüse mit Kartoffeln. Spinat mit Rührei sorgte für Abwechslung, wurde uns aber wegen des angeblich hohen Eisengehalts viel zu häufig aufgetischt. Sonntags machte Mutti dann auch Nachtisch. Götterspeise mundete uns besonders mit Waldmeistergeschmack vorzüglich, beim damals noch selbst gekochten Pudding gab es für die dicke Haut obendrauf von uns schon mal ein „Bäh“. Außerdem bekamen wir den Pudding nie in der Muschelform serviert, wie das immer auf den Dr.-Oetker-Packungen zu sehen war. Unserer Mutter war das nötige Umstürzen mit der Puddingform wohl zu umständlich.

24. Okt.
1962
Beginn der Kuba-Krise

Das Kinderzimmer füllte sich immer mehr mit Spielzeug. Wir bauten uns mit den Lego-Steinen oder Bauklötzen unsere eigene Stadt, durch die dann später auch eine Lego-Eisenbahn fuhr oder durch die wir die ersten Matchbox-Autos schoben. Ein Auto mit Fernsteuerung war ebenfalls der Hit. Wer einen Opa besaß, der gerne bastelte, freute sich über eine Kugelbahn oder ein großes Riesenrad aus Milchbüchsen. Kuscheltiere wie der Stoff-Teddybär waren für uns treue Begleiter bei der abendlichen Reise ins Land der Träume.

Mit der Lego-Bahn waren wir unsere eigenen Lokführer.

Der Mini macht Mode

1962 ging ein Aufschrei durch die Modewelt: Die englische Mary Quant präsentierte in der britischen Zeitschrift „Vogue“ einen Rock, der bereits zehn Zentimeter über dem Knie endete. Der Minirock war geboren und zunächst ein Skandal. Doch in der Frauenwelt stieß das knappe Stück schnell auf Begeisterung, weil der Minirock auch ein Stück weit von den gesellschaftlichen Konventionen befreite. Damit das luftige Röckchen auch in den Wintermonaten getragen werden konnte, schlüpften die Frauen in Nylonstrumpfhosen. Und selbst Kleider trugen die modebewussten Damen bald darauf im Mini-Look. In den späteren Jahren kamen auch der Super-Mini und die Midi- und Maxi-Länge auf den Markt. Mini, Midi oder Maxi wurde praktisch zu einer Glaubensfrage. Für diese modische Revolution erhielt die anfangs angegriffene Quant im Jahre 1966 im Buckingham Palast den „Order of the British Empire“. Quant kam selbstverständlich im Mini-Rock.

Omas Rezepte gegen Ohrenschmerzen

Wenn wir mal nicht im Bett lagen, weil wir träumten, sondern krank waren, halfen uns oft Omas Hausrezepte weiter. Großmutter wärmte bei Ohrenschmerzen auf einem Teller Öl mit der Herdplatte. Das warme Öl wurde uns hinters Ohr geschmiert, auf Watte geträufelt und dann mit einem Kopftuch um den Kopf gebunden. Bei Erkältung schmierte uns Mutter dick mit „Wick“-Salbe ein und verband unsere Brust dann mit selbst gestrickten Wickeln. Bei Durchfall gab uns Mutter Kohletabletten, bei Schnupfen heizte sie ein Dampfbad an und bei Fieber bekamen wir Wadenwickel.
Während wir zu Hause also umhegt und umsorgt waren, befand sich die Welt draußen weiter im Umbruch. Nachdem jahrelang die heile Schlagerwelt die

Hier beginnt die Zeitreise in Ihre Kindheit und Jugend!

Filmclips
Musik
Fotos

Texte
eigene Website
und vieles mehr!

Direkt über den QR-Code oder auf der Website Ihres Jahrgangs abrufbar ...

In unserer Erinnerung spielte sich unsere Kindheit im Freien ab: Mit vielen Kindern und fantasievollen Spielen flogen unsere Tage nur so dahin. Wir erinnern uns an das Erlebnis, als wir erstmals Eis, Pommes oder Limo probierten, an den Geruch von Comic-Heften und von Chlorwasser in den Schwimmbädern. Im Radio hörten wir gebannt die schwungvollen Heile-Welt-Lieder der Schlagerstars und die schrillen Klänge der Rockbands. Vor dem Fernseher schmunzelten wir bei den Abenteuern der Augsburger Puppenkiste und zitterten um das Leben der Jungs von Bonanza. Später ließen wir uns die Haare lang wachsen und protestierten gegen konservative Politiker und die Gefahren der Atomkraft.

Die Website zum Buch

1961.unserJahrgang.de

www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-2861-1

9 783831 328611

€ 14,90 (D)